

## Der kommende König (2)

### *Psalm 72*

Psalm 72 beschreibt sehr weitgehende Hoffnungen, die das Volk Israel auf einen neuen König setzt. Er formuliert anlässlich eines Regierungswechsels (vermutlich von David auf Salomo) hohe Erwartungen, die in der Summe das Idealbild eines jüdischen Herrschers zeichnen. Diesen Idealvorstellungen ist Salomo, wie im ersten Teil des Artikels erläutert, nur ansatzweise gerecht geworden. Überhaupt entsprach kein jüdischer König vor und nach ihm dauerhaft den durchaus anspruchsvollen Wünschen, die in Psalm 72 skizziert werden. Auch heute noch traut man keinem Politiker, Staats- und Regierungschef ernsthaft zu, dass er soziale Gerechtigkeit, blühende Landschaften und ein weltweites Friedensreich herbeiführen und garantieren kann.



Diese »idealistischen Züge [...] sind allen Königspsalmen eigen und damit Grund für ihre messianische Auslegung.«<sup>1</sup> Christen verstehen den Psalm als prophetische Beschreibung des idealen Königs, den sie mit Jesus Christus identifizieren. Er hat vor 2000 Jahren als Mensch auf der Erde begonnen, Gottes Reich aufzurichten. Wenn er sichtbar als Herrscher wiederkehrt, wird alles in Psalm 72 Beschriebene völlig in Erfüllung gehen. »Diese Worte werden wahr im Handeln des vollkommenen, erwarteten und erhofften Königs, des Messias.«<sup>2</sup> Aus diesem Verständnis heraus lassen sich die Inhalte des Königspsalms als Versprechen, als verlässliche Zukunftsaussage lesen: Die alttestamentliche Verheißung und das in Psalm 72 skizzierte vielversprechende Regierungsprogramm hat begonnen, in Christus Realität zu werden.

## 5. Soziale Gerechtigkeit (II)

**Verse 12–14:** »Denn er wird zum Retter für die Bedürftigen, die um Hilfe rufen, für Menschen, die leiden und keinen Beistand haben. Er wird sich über Schwache und Bedürftige erbarmen und zum Lebensretter werden für Menschen in Not. Aus Unterdrückung und Gewalt wird er sie erlösen, denn ihr Leben ist kostbar in seinen Augen.« (NGÜ)

Die vorhergehenden Verse beschrieben, wie sich weltweit Menschen zu dem kommenden König (Christen interpretieren: zu Jesus) hingezogen fühlen. Hier folgt die Begründung, warum so viele sich ihm anschließen: um an seinem Segen teilzuhaben! »Die Akzeptanz seiner Herrschaft ruht auf der Art und Weise, wie er mit Armen umgeht. [...] Durch seine sorgsame Zuwendung zu den Armen wird dieser König weltweite Anerkennung und Verehrung gewinnen.«<sup>3</sup>

Der Friedenskönig hat gerade die Benachteiligten im Blick. »Der ideale König ist besonders für die Armen und Schutzbedürftigen da; seine ›Gerechtigkeit‹ besteht in einer ›Barmherzigkeit‹, die auch und gerade die Geringen hoch achtet.«<sup>4</sup> Er achtet auf Hilflose und Verzweifelte, er bekämpft soziale Benachteiligung. Die Armen, die Unterlegenen, die Chancenlosen und Gescheiterten haben in ihm einen Retter – weil gerade diese Menschen ihm unendlich wichtig sind. Dieser Abschnitt zum Thema soziale Gerechtigkeit geht tiefer als der erste Teil (Verse 2–4), denn »er deckt die Voraussetzungen für die ›rettende‹ Gerechtigkeit des Königs auf. Dieser König lässt sich im Innersten anrühren von der Situation der Armen und Besitzlosen.«<sup>5</sup>

Die gewaltfrei erreichte weltweite Bedeutung des im Psalm beschriebenen Königs ist »nur die Basis für die Durchdringung der Welt mit göttlicher Barmherzigkeit.«<sup>6</sup> Traditionell wurden Könige in Israel immer mit dem Bild des Hirten verbunden (vgl. Ps 78,70ff.; 100,3; Hes 34). Entsprechend werden hier nicht pompöse Herrschaftsbauten oder erfolgreiche Eroberungsfeldzüge genannt, mit denen der kommende König in die Geschichte eingehen soll, sondern die »Pflichten für die sozial Schwachen«<sup>7</sup> stehen im Zentrum der Charakterisierung.

Die damalige Ankündigung des kommenden Königs lässt sich leicht mit Episoden der Evangelien zusammenbringen. Viele der dort skizzier-



- 1 Donald Guthrie und J. Alec Motyer (Hrsg.): *Kommentar zur Bibel*, Wuppertal 2008, S. 599.
- 2 Johannes Paul II. / Benedikt XVI.: *Die Psalmen. Das Abendgebet der Kirche*, Augsburg 2006, S. 191.
- 3 Manfred Oeming und Joachim Vette: *Das Buch der Psalmen. Psalm 42–89*, Stuttgart 2012, S. 172.
- 4 Ebd., S. 170.
- 5 Erich Zenger: *Psalmen – Auslegungen in zwei Bänden*, Freiburg 2011, S. 659.
- 6 Dieter Schneider: *Das Buch der Psalmen, 2. Teil*, Wuppertal 1996, S. 122.
- 7 Klaus Seybold: Die Psalmen, in: *Erklärt – Der Kommentar zur Zürcher Bibel*, hrsg. von Matthias Krieg und Konrad Schmid, Zürich 2010, S. 1211.



ten Situationen schildern, wie Jesus sich der Armen annimmt, die Kranken heilt, die Ausgestoßenen umarmt, die Verachteten aufbaut und die Mutlosen tröstet. Mit diesen gleichermaßen individuell-konkreten wie übergreifend-zeichenhaften Aktivitäten begann Jesus, soziale Gerechtigkeit umzusetzen, sein weltweites Friedensreich aufzubauen sowie seine Umgebung zum Aufblühen zu bringen. Der alte Psalm kündigt an, was Jesus vollumfänglich umsetzt: Der wahre Friedenskönig wird sich nicht mit Gewalt durchsetzen, sein Programm nicht über Zwang umsetzen, sondern seine Liebe einsetzen. Er wird Niedergeschlagene aufrichten, Verzweifelten Hoffnung geben und Beladene befreien. Er wird das Land und die Menschen zum Aufblühen bringen.

Jesus realisiert die Versprechungen des Psalms – damals wie heute. Er ist der, auf den wir unsere Hoffnungen setzen können. Er ist der kommende König – nein, der König, dessen Herrschaft bereits begonnen hat. Entscheidend ist: Wir können Teil dieses Königreiches werden! Der Begriff »Reich Gottes« umschreibt den Bereich, in dem Gott das Sagen hat. Gott erweitert sein »Königreich« nicht mit Gewalt, sondern setzt allein auf die anziehende und überzeugende Wirkung seiner Aktivitäten. Wo Gott als König anerkannt und respektiert wird, geschehen diese wunderbaren Ereignisse, die der Psalm 72 schildert. Jeder, der Hilfe benötigt, auf sich allein gestellt ist, mit Leid umgehen muss, schwach ist, unterdrückt wird oder in Not ist, kann sich auch heute noch sicher sein: Jesus begegnet ihm voller Wertschätzung und Liebe. Jesus bietet uns an, sich ihm anzuschließen, bewusst in seinen Wirkungsbereich zu treten, sein Wirken zu erleben, ja: beteiligter Mitakteur seines Handelns zu werden. Wir haben die Wahlfreiheit, ob wir unter der Herrschaft dieses Königs stehen und mit ihm zusammenarbeiten möchten. Aber kann uns etwas Besseres passieren?

Zum Schluss werden die unter dem idealen König aufblühenden Landschaften näher beschrieben:

## 6. Blühende Landschaften (II)

*Verse 15–17: »Lang lebe der König! Möge er beschenkt werden mit feinstem Gold aus Saba, möge man beständig für ihn beten und ihn segnen allezeit! Getreide wachse im Land in Hülle und Fülle, dass es woge selbst auf den Gipfeln der Berge, so üppig wie der Wald des Libanon. Möge es Städte voller Leben geben, blühend wie fruchtbare Wiesen! Der Name des Königs sei für immer bekannt, sein Ruhm bleibe bestehen, solange es die Sonne gibt. Mögen alle Menschen sich auf seinen Namen berufen, wenn sie sich Segen wünschen! Ja, alle Völker sollen ihn glücklich preisen! Amen! Ja, Amen!«*

»Der erregende Gedanke, dass es so einen König geben könnte, lässt diesen Psalm in einer gesteigerten Folge von Bitten an Gott enden.«<sup>8</sup> Reichtum soll »den dem Land verliehenen Segen [...] repräsentieren: wo Segen ist, da ist Überfluss.«<sup>9</sup> Der kommende König, also letzten Endes Jesus, soll die Ehrerbietung empfangen, die er für sein positives Wirken verdient. Jeder, der dieses Lied singt, wünscht ihm von Herzen alles Gute. Dem König soll es richtig gut gehen: Er soll lange leben – und »Leben«

8 Guthrie, S. 599.

9 Claus Westermann: *Ausgewählte Psalmen*, Göttingen 1984, S. 52.

im Vollsinn umfasst auch Gesundheit, Unversehrtheit, Lebensfreude.«<sup>10</sup>

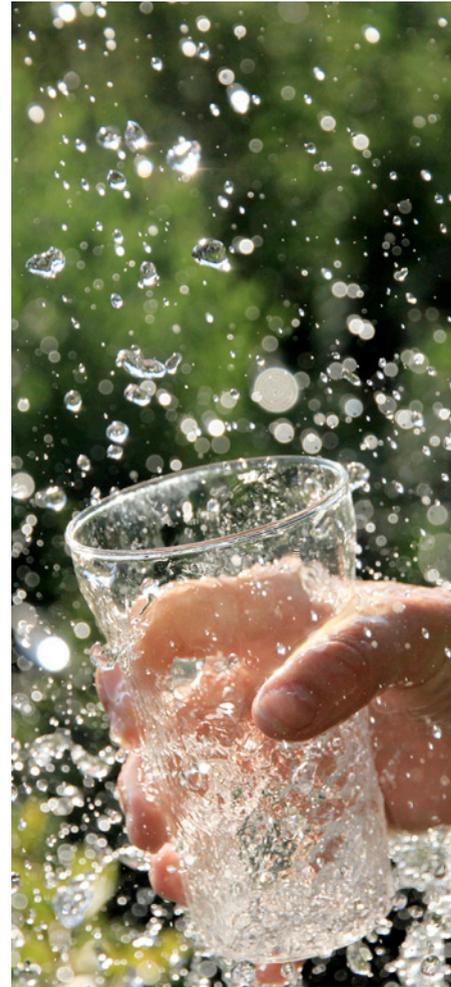
Wir würden unsere gewählten Volksvertreter in den Landeshauptstädten, in Berlin und Brüssel manchmal ja gern ein bisschen kurzhalten und ihnen gönnen, dass die Diäten, die sie kriegen, wirklich ein wenig zum Abspecken beitragen würden. Hier heißt es dagegen: Dem idealen König soll es an nichts fehlen. Wir gönnen und wünschen ihm nur das Beste! Dahinter steckt das Denken: »Geht es dem König gut, geht es dem Volk gut«, »denn man ist davon überzeugt, dass diese Neuordnung zutiefst an die Person des erwarteten Königs gebunden ist.«<sup>11</sup> Nur mit dem idealen König kann die beschriebene Veränderung tatsächlich Realität werden! Er ist die zentrale, unentbehrliche Figur, auf die es entscheidend ankommt!

Der damals David folgende König war, damit die beschriebenen Hoffnungen wenigstens teilweise in Erfüllung gehen, auf Fürbitte angewiesen. Das Volk sollte für ihn persönlich und für sein Regierungshandeln beten. Das macht erneut deutlich, dass der Psalm von vorne bis hinten letztlich göttliches Handeln beschreibt, nicht menschlichen Erfolg eines politischen Ausnahmetalents. Die Notwendigkeit der Fürbitte galt sicher für Salomo, aber nicht für den angekündigten Messias: Während »sein Vorläufer und Wegbereiter selbst die Fürbitte« braucht,<sup>12</sup> betet Jesus am Thron Gottes für *uns* (Hebr 7,25).

Vers 16 beschreibt erneut Unglaubliches über den umfassenden Erfolg des idealen Königs: Blühende Landschaften, soweit das Auge reicht. »Die Politik dieses Gesalbten verwandelt diese Welt – dauerhaft, nicht nur wenige Tage und kurze Wochen, wenn die Wüste lebt, sondern auf ewig.«<sup>13</sup> »Der König verwandelt durch seine Herrschaft sogar die Natur.«<sup>14</sup> Mensch und Natur blühen auf – werden wieder zu dem, was Gott sich ursprünglich vorgestellt hat, denn »was in diesen Versen dem kümmerlichen steinigen Boden Palästinas abverlangt wird, ist nicht mehr und nicht weniger als die Wiederkehr des Paradieses. Dass das Korn bis auf die Höhen der Berge wie die Bäume des Libanon gedeihen soll, ist für die dortigen klimatischen Verhältnisse geradezu paradox.«<sup>15</sup>

Fruchtbares Land, beschenkte Bevölkerung: Es »ist vom Segen, d. h. vom Sprossen, Blühen und Aufleben von Mensch und Schöpfung die Rede. Dies kommt bzw. soll vom König (und dem hinter ihm stehenden Gott) kommen und ist Zeichen seiner Herrschaft und Ehre.«<sup>16</sup> Hier wird zusammenfassend das Bild eines Landes beschrieben, das unter der Herrschaft des idealen Königs Wohlstand genießt – ein Bild, das noch in der Zukunft liegt. Es beschreibt Zustände in der Ewigkeit, wenn Gott sichtbar die Herrschaft übernommen hat und sein Reich nicht nur angebrochen, sondern vollendet ist. »Doch diese Zukunft ragt in das Hier und Jetzt hinein.«<sup>17</sup>

Der Psalm 72 gibt uns eine Vorahnung von dem, was Gott für uns in der Zukunft bereithält. Er schlägt (betrachten wir ihn aus der Perspektive des Neuen Testaments) Brücken in die Gegenwart und verdeutlicht, wie dieses göttliche Reich bereits jetzt vorbereitet und schrittweise umgesetzt wird.



10 Ebd.

11 Heinrich Groß und Heinz Reinelt: *Das Buch der Psalmen. Band 1 (Ps. 1–72)*, Leipzig 1978, S. 391.

12 Schneider, S. 122.

13 Oeming/Vette, S. 171.

14 Ebd., S. 170.

15 Groß/Reinelt, S. 392.

16 Beat Weber: *Werkbuch Psalmen I. Die Psalmen 1 bis 72*, Stuttgart 2001, S. 327.

17 Armin Rotzetter: *Ich will das Morgenrot wecken. Die Botschaft der Psalmen*, Freiburg 2009, S. 96.



Er rückt aber vor allem in den letzten Abschnitten den Fokus von den Auswirkungen der Herrschaft des idealen Königs hin zu seiner Person. Vers 17 macht deutlich: Alle Menschen, immer und überall, die in den Genuss der beschriebenen Segnungen kommen, wissen ganz genau, wem sie diese paradiesischen Zustände zu verdanken haben. Alle Betroffenen werden entsprechend »unter Nennung seines Namens sich Segen wünschen«.<sup>18</sup> Der kommende König »erhält universale Anerkennung durch alle Völker zu allen Zeiten, d.h. seine Herrschaft ist weder räumlich (V. 8–11) noch zeitlich (V. 5.17) begrenzt.«<sup>19</sup>

Gott versprach David, dass immer einer seiner Nachkommen auf dem Thron sitzen würde (2Sam 7). Dieses ewige Königtum findet seine Erfüllung nicht in Salomo, sondern in dem Messias, dem Sohn Davids (Lk 1,31–33). Jesus Christus wird für immer und ewig leben und herrschen. Nur er kann dem Anspruch des in Psalm 72 umrissenen Idealbilds gerecht werden.

Auf seinen Namen sollen sich (V. 17) alle Menschen berufen, wenn sie sich Segen wünschen. Dieser Satz spielt vermutlich auf die Verheißung Gottes an Abraham an, über ihn die Menschen zu segnen (1Mo 12,3). Dieses Versprechen wird auf den erwarteten König übertragen. Im Galaterbrief wird dieser Segen als erfüllt angesehen: Paulus bittet Jesu segensreiches Wirken ebenfalls in den Zusammenhang der Zusagen Gottes an Abraham ein (Gal 3,8f.29) und verdeutlicht: Wer zu Christus gehört, partizipiert von diesem Segen.

## 7. Schluss

Die Schlussverse ziehen die Konsequenz aus den vorhergehenden Beschreibungen:

*Verse 18–20: »Gepriesen sei Gott, der HERR, der Gott Israels, er vollbringt Wunder – er allein! Gepriesen sei sein herrlicher Name in alle Ewigkeit, seine Herrlichkeit erfülle die ganze Erde! Hier enden die Gebete Davids, des Sohnes von Isai.«*

Die Verse bilden »ein angemessenes Schlusswort«, denn »es konzentriert sich noch einmal auf die Herrlichkeit des Herrn«.<sup>20</sup> Gleichzeitig bilden die letzten Sätze die Schlussformel des zweiten Psalmenbuchs.

Jesus ist der König, der die beschriebenen positiven Veränderungen für einzelne Menschen und für die ganze Welt bewirken kann. Dieses Regierungsprogramm überzeugt mich: Soziale Gerechtigkeit, blühende Landschaften und ein weltweites Friedensreich. Vor allem, da es verlässliche, göttliche Zusagen und nicht nur leere Versprechungen sind.

Aus der Beziehung zu Gott heraus geschieht diese Veränderung bereits jetzt im Kleinen – auch in deinem Leben, wenn du es möchtest. Gott will dein Leben zum Aufblühen bringen! Hat Jesus in deinem Leben das Sagen? Du hast die Wahl, Teil seines »Reichs« zu werden, Teil dieser Veränderung. Er wirbt darum, dass Menschen ihm Vertrauen entgegenbringen, ihn als ihren König annehmen, ihm Raum geben, seine Veränderungskraft zu entfalten.

Ulrich Müller

18 Westermann, S. 52.

19 Oeming/Vette, S. 170.

20 Warren W. Wiersbe: *Sei ein Anbeter. Studien des Alten Testaments: Psalmen 1–89*, Dillenburg 2008, S. 245.